

De-constructing the past, Constructing the future: der Holocaust in den 'Köpfen' von Jugendlichen

Ein theatertherapeutisches und traumasensitives Forschungsprojekt zur kollektiven Identitätsbildung durch die Vermittlung von Geschichten und Bildern über den Holocaust bei Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft in Berlin.

Unser Projekt beschäftigt sich mit der Frage, wie das Vermächtnis und die Erinnerung an den Holocaust bei Jugendlichen in Deutschland interpretiert und adaptiert wird und geht von der These aus, dass diese inneren Bilder auch ihre aktuellen Perspektiven und Einstellungen zu „Fremden/Anderen“ wesentlich prägen. Unser Ziel ist es, dialogische Erzählungen zu erforschen, die Komplexität berücksichtigen und Empathie kultivieren und so zu einer Transformation der aktuellen Erinnerungskultur führen können.

Obwohl im Laufe der Zeit viele Ressourcen für die Aufarbeitung des Holocaust aufgewendet wurden, ist die Weitergabe seines Erbes an die nächsten Generationen nicht immer auf hilfreiche oder konstruktive Weise erfolgt. Deutschland muss sich derzeit intensiv mit Flüchtlingswellen, Fundamentalismus, politischer und wirtschaftlicher Unsicherheit, Rassismus, Jugendgewalt ... auseinandersetzen. Damit werden Konfliktfelder sichtbar, die unausweichlich auch in das „Vermächtnis des Holocaust“ eingebettet sind.

Der narrative Ansatz geht davon aus, dass der menschliche Verstand Erfahrungen integriert, indem er sie „erzählt“, so dass die Erzählungen unser Verständnis der Welt nicht nur reflektieren, sondern auch formen. Dieses Projekt untersucht die konstruierten Erzählungen über den Holocaust, die Jugendliche in Deutschland aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen meist unbewusst in ihre Identitätsbildung einbauen. Dabei wird nicht nur der Blick darauf gerichtet, wie dadurch ihre Haltung zu jüdischen Menschen geprägt wird, sondern auch, wie sich dadurch die Haltung gegenüber „Anderen“ im Allgemeinen gestaltet, insbesondere gegenüber Migranten und Flüchtlingen. Somit hat dieses Projekt das Ziel, die kulturelle Vielfalt Deutschlands zu stärken.

Um Kernbilder in Deutschland lebender Jugendlicher über den Holocaust zu sammeln werden theatertherapeutische Methoden und theatralische Prozesse genutzt. Diese Bilder werden dann vom beteiligten Theatertherapeuten-Team bearbeitet und daraus eine Theater-Performance entwickelt, die den beteiligten Jugendlichen als „Spiegel“ ihres Inputs gezeigt wird – als Grundlage für Veränderungen dieser Bilder und das Entwickeln alternativer Erzählungen.

Die Sammlungsphase, die Performance und die anschließende Auswertung mit allen Beteiligten soll die Basis für eine Veränderung der „Erzählungen“ über den Holocaust unter dem Blickwinkel der beschriebenen Zielsetzungen in Gang setzen. Alle Schritte werden per Video dokumentiert und von der Initiativgruppe wissenschaftlich ausgewertet.

Mit dem hier angewandten Ethnotheatre- oder narrativem Ansatz versucht das vorgeschlagene Projekt einen völlig neuen Ansatz zu entwickeln, um die Gruppe der

Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erreichen. Die moderne Hirnforschung hat bewiesen, dass kognitive Informationen keine verhaltensverändernde Wirkung haben, dafür ist ein komplexes Zusammenspiel von gelebter emotionaler Erfahrung und Körperresonanz, verbunden mit einer gesellschaftlich akzeptierten Bedeutung von Werten notwendig – das ist eine präzise Beschreibung, wie Theater funktioniert!!!

Das Projekt wird von der Deutschen Gesellschaft für Theatertherapie DGfTe.V. unter der Leitung von Ingrid Lutz (Berlin), Susana Pendzik (Israel) und Jutta Heppekausen (Potsdam) durchgeführt. Es wird als Pilotprojekt von der Open Society Foundation Deutschland gefördert.

<https://www.theatertherapie.org/projektforschung/projekte/de-constructing-the-past/>

Projekttablauf:

Die Zielgruppe sind Schüler*innen, die eine neunte Klasse besuchen. Geplant ist mit vier verschiedenen Schulen in Berlin zusammenarbeiten. In jeder Schule führen je zwei ausgebildete Theatertherapeut*innen das Projekt durch.

Pro Schülergruppe sind 16 Stunden angesetzt, die wir in Absprache mit der Schule planen können. Die Stunden werden in der Schule durchgeführt. In diesen 16 Stunden wird mit den Schüler*innen mit traumasensitiven theatralen und theatertherapeutischen Methoden herausgearbeitet, welches Bilder sie über den Holocaust haben, was sie damit (auch emotional) verbinden und auch woher sie Informationen bekommen.

Aus den Ergebnissen der Arbeit mit den Schülern an den vier beteiligten Schulen wird von den 8 Theatertherapeut*innen, die alle auch Schauspieler sind, eine „Theateraufführung“ entwickelt, die dann den am Projekt beteiligten Schüler*innen vorgeführt wird. Anschließend wird diese Performance mit den Schüler*innen reflektiert und ausgewertet.

Leitung:

Jutta Heppekausen, M.A. in Supervision, certified in Psychodrama and in Theatre in Education, accredited trainer of Playback Theatre (APTT Center for Playback Theatre N.Y. /USA), University Lecturer of Social Work (University of Education, Freiburg, Germany), freelance work, seminars and international workshops on migration, racism, conflict management and interactive theatre; author of articles about scenic work, playback theatre and other topics.

Susana Pendzik, PhD, RDT, Head of the MA Program in Drama Therapy at Tel Hai Academic College in Galilee, lecturer at the Hebrew University of Jerusalem, at the Tel-Hai Academic College in Israel of which she is also a program consultant, the Dramatherapy Institute of Switzerland, and the Institut für Theatertherapie in Berlin. Dr. Pendzik is a Registered Drama Therapist at NADTA (North American Drama Therapy Association), a founder and honorary member of the Swiss Dramatherapy Association, and an accredited supervisor by ICET (Israeli Association of Creative Arts Therapies) with extensive international work. She is the author of many articles on drama therapy, a book for using action techniques with abused women (Gruppenarbeit mit mißhandelten Frauen, 1999, AG SPAK Bücher; 2nd edition), co-editor of the book Assessment in Drama Therapy (Charles C. Thomas, 2012), first editor of The Self in Performance: Auto-biographic, Self-revelatory and Autoethnographic forms of therapeutic

theatre (Palgrave Macmillan, 2017), and co-author of the recently published: Dramaterapia: Un enfoque creativo para el trabajo terapéutico. (Madrid: Síntesis, 2018).

Coordinator

Henk Göbel, trauma-centered specialist consultant (DeGPT/BAG-TP), trained dramatherapist (DGfT), social worker in the context of sexual violence. He has worked with refugees in the field of child protection, also teaching at Alice Salomon Hochschule, Berlin, 2018 and at present workshops in Lebanon and the middle east for conflict transformation through theater and art. He is on the board of directors of the DGfT since June 2019.

Contact:

Jutta Heppekausen

info@supervsion-blickweiten.de